Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Filmkritik. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 122 | **Montag, 28. Mai 1923** | **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

Neid bekämpft das Lob, weil er dem Rechte nicht ins Gesicht sehen will, sondern in seiner Verblendung mit Geschwätz zuzudecken liebt der Edlen gute Taten.

Pindar, griech. Dichter.

Neueste politische Nachrichten.

In das Exekutivkomitee der neuen sozialistischen Arbeiterinternationale wurden gewählt Henderson (England), Vake (Frankreich), Vandervelde (Belgien), Troelstra (Holland), Branting (Schweden), Bauer, (Oesterreich), Montigliani (Italien), Abramowitsch (Rußland) und Wels (Deutschland).

*

Die Führer der Reichstagsfraktionen haben die erste Besprechung mit dem Reichskanzler über das in Aussicht genommene Angebot gehabt.

*

Die Rheinlandkommission hat nach einer Pariser Meldung von neuem die Ausweisung von 585 deutschen Beamten, meist Eisenbahner, ausgesprochen.

*

Bei der Stadthauptkasse in Düsseldorf haben die Franzosen 20 Millionen ℳ „beschlagnahmt" als „Strafe" für eine Reihe angeblicher Sabotageakte; eine Reihe von Eisenbahnern wurde verhaftet und fortgebracht.

*

Die Bergarbeiter in Essen wenden sich erneut gegen den Kohlenraub Frankreichs und verlangen die energische Durchführung der dagegen vom Betriebsrätekongreß beschlossenen Maßnahmen.

Vermischte Nachrichten.

In den Buch- und Steindruckereien von Barmen und Elberfeld sind gestern früh die Buchdrucker und Etikettenschneider wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

*

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß eine Roggenwertanleihe von 200000 Zentnern.

*

Der Berliner Ausschuß für Wohnungswesen hat von dem durch das Reich der Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe 500 Millionen ℳ zur Ausführung laufender Instandstandsetzungsarbeiten an Wohnhäusern bestimmt um die in Betracht kommenden Häuser vor dem Verfall zu schützen.

*

Der 16. Deutsche Kaufmannsgehilfentag und der zweite Reichsjugendtag des D. H. V. sind mit Rücksicht auf die politische Lage auf spätere Termine verschoben worden.

*

Im Johannesstift zu Spandau hielt der Gutenberg-Bund, die christl. Buchdruckergewerkschaft Deutschlands, seine 12. Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden des Gutenberg-Bundes (Geschäftsstelle: Berlin SO. 16. Kaiser Franz-Grenadierplatz 14) wurde Paul Thränert wiedergewählt.

*

Eine merkwürdige Geschichte erzählen Londoner Blätter. Vor etwa 70 Jahren wurde einem Mann eine Erbschaft in Höhe von rund 600 000 Friedensmark in Form eines Schecks auf die Bank von England ausgezahlt. Der Glückpilz legte das Papier zu Hause auf einen Kaminsims und entfernte sich einen Augenblick ins Nebenzimmer. Wieder zurückgekehrt war der Scheck verschwunden. Niemand hatte inzwischen den Raum betreten, der Verlust war ein vollkommenes Rätsel. Jüngst wurde nun das Haus verkauft, und als der neue Besitzer die Räume neu herstellen ließ, fand man zu allgemeiner Ueberraschung den kostbaren Scheck in einer Mauerfuge hinter dem Kamin, in die er seinerzeit durch einen Luftzug geglitten sein mußte.

Tagung des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Duncker).

Ein Rhein- und Ruhrabend.

Am Abend des zweiten Delegierten-Verhandhandlungstages des Gewerkvereins der Deutschen Metallarbeiter fand eine Versammlung statt, in der A. Braun über „Der Kampf an Ruhr und Rhein" sprach.

Aus den Ausführungen des Herrn Braun über den

Kampf an Ruhr und Rhein

sei nachstehendes wiedergegeben: Im allgemeinen ist die Berichterstatrung der Presse über die Ereignisse objektiv. Es liegt gar kein Anlaß vor, die Dinge zu übertreiben, sie sind schlimm genug. Es muß die Wahrheit gesagt werden. Besonders im unbesetzten Gebiet, wo ja nur zu leicht mit wachsender Entfernung vom Brandherd die Teilnahme an den Ereignissen und am Gang des Kampfes erlahmt.

Redner schildert dann den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet. Er erinnert an jenen denkwürdigen Tag, als französisches Militär in Essen einrückte, und erzählte von der Besetzung Bochums und anderer Städte des Ruhrgebietes.

Impulsiv erwuchs aus den breiten Massen der Gedanke der passiven Resistenz, die von keiner Regierung anbefohlen wurde. Der Gedanke wurde in die Tat umgesetzt. Und die passive Resistenz dauert nunmehr bereits bald 5 Monate ohne jede Abschwächung, im Gegenteil mit verschärfter, zielbewußter Energie. Alle Versuche der Franzosen, die Einheit der Abwehrfront zu spalten, mißlangen. Niemand ging auf die ausgelegten Leimruten. Vor allem und in erster Linie nicht die Arbeiterschaft, auf die die Franzosen besonders spekuliert hatten. Die Arbeiterschaft steht in vorderster Front im Kampfe, und als das „Zuckerbrot" nicht nützte, griffen die Franzosen zur Peitsche. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich zunächst in der Lebensmittelversorgung, da die Franzosen rücksichtslos requirierten und alle Bestände aufkauften. Mit Gewalt wurde den Geschäftsleuten die Ware hinweggenommen.

Unter den Uebergriffen der Franzosen hatten zuerst zu leiden das Eisenbahnpersonal und die Beamten und das Personal der öffentlichen Behörden. Die größten Drangsale hatten die Eisenbahner auszuhalten. Die Verhältnisse haben sich dann mehr und mehr verschärft. Man weist ja nicht nur aus, man wirft alle unbequemen Leute einfach auf die Straße und schleppt sie an die Grenze des besetzten Gebietes, um sie abzuschieben. Aber all diese brutalen Maßnamen haben die Front nicht zum Wanken gebracht, haben sie fester und fester geschmiedet.

Die Kohlenabfuhr ist von Anfang an eine sehr schlechte, wenn nicht klägliche gewesen und geblieben. Die Franzosen haben sich da furchtbar getäuscht, wenn sie glaubten, sich Unmassen Kohlen holen zu können. In dieser Beziehung ist das Ruhrabenteuer des Herrn Poincaré vollkommen nutzlos gewesen. Ungeheure Gefahren drohen. Ein Verlieren des Ringens an der Ruhr würde nicht abzusehende Folgen haben. Die Arbeiterkultur ist in Gefahr. Alle Errungenschaften der deutschen Arbeiterbewegung sind bei einem französischen Erfolg bedroht. Der Achtstundentag, die Betriebsräte, die ganze sozialpolitische Gesetzgebung. Deshalb kann es nur ein Ausharren geben, bis künftige Verhandlungen die Lage geklärt haben.

In längeren Schlußausführungen schilderte der Redner die neuen Verhältnisse des täglichen Lebens im neubesetzten Gebiet: die Drangsalierungen, die Schikanen, die Frechheiten und Gewalttätigkeiten der Besatzungstruppen.

Es ist die Frage aufzuwerfen, wie lange dieser Zustand andauern soll und kann. Ewig gewiß nicht. Die Bevölkerung wünscht, daß alle Gelegenheiten ergriffen werden, ihm ein Ende zu bereiten. Der Weg der Verständigung und Erfüllung muß gegangen werden. Jedenfalls wird an dem Abwehrkampf bis zur Klärung festgehalten werden, selbst unter noch schwereren Opfern. Daran muß das unbesetzte Deutschland mithelfen mit allen Kräften! Die Einheit der deutschen Republik muß erhalten bleiben! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Im Anschluß hielt dann Herr Czieslik, zweiter Vorsitzender des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter, seinen Vortrag über

„Die westfälische Hüttenindustrie".

Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Hütten- und Walzwerksindustrie in Westfalen und einen Einblick in den technischen, industriellen Prozeß. Seine Ausführungen waren äußerst belehrend und wurden in ausgezeichneter Weise durch kolorierte Lichtbilder unterstützt. Der Redner erntete mit seinem Vortrag den herzlichsten Dank der Versammlung.

(Die Hirsch-Dunckersche Tagung fand vom 21. bis 23. Mai in Jena statt.)

Der Kurs bleibt der alte.

Die durch den plötzlichen Rücktritt Bonar Laws geschaffene englische Kabinettskrise ist äußerst schnell überwunden worden. Von den beiden einzigen Kandidaten Curzon und Baldwin hat der letztere den Sieg davongetragen. Da er vom Ministerrat einstimmig zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen wurde, hat ihm der König die Kabinettsbildung übertragen, und Baldwin hat den Auftrag auch angenommen. Die Umbildung des Kabinetts dürfte sich ebenso schnell vollziehen, wie die Berufung des Ministerpräsidenten. Sie dürfte sich darauf beschränken, daß Sir Robert Horne den durch Baldwins Berufung frei gewordenen Posten des Schatzkanzlers den er unter Lloyd George bereits inne hatte, wieder übernimmt. Lord Curzon wird jedenfalls das Auswärtige Amt weiter leiten.

Da es sich bei dem Rücktritt Bonar Laws nicht um einen Systemwechsel, sondern nur um einen Personenwechsel handelte, so konnten wir der Entwicklung der Dinge in London mit größtem Gleichmut entgegenschauen. Dies umso mehr, als wir von den beiden Männern, die als Ministerpräsident in Frage kamen, nichts zu erwarten haben. Wenn auch Baldwins Berufung als ein Sieg des äußersten rechten Flügels und zugleich der City gilt, so ist doch Lord Curzon nicht weniger Franzosenfreund als Baldwin. Sein doppelzüngiges Verhalten in der Frage des deutschen Angebots hat uns am besten gezeigt, wie wenig Bestand wir auch von ihm zu erwarten haben. Wenn er in seinem Amt bleibt, so würde dies überdies bedeuten, daß der Kurs derselbe bleibt, wie er unter Bonar Law war und wie er auch geblieben wäre, wenn Lord Curzon selbst an die Spitze der Regierung getreten wäre.

Englands Außenpolitik hängt zurzeit überhaupt nicht von irgend einer Person ab, sie ist durch die politische Gesamtlage festgelegt. Durch den gemeinsam durchgeführten Weltkrieg sind England und Frankreich aneinander geschmiedet wie zwei Kettengefangene; sie können nicht von einander los, mögen sie wollen oder nicht, weder Frankreich noch England. Mag den Engländern auch manchmal der französische Bundesgenosse auf die Nerven fallen, so muß sich doch jeder englische Staatsmann fragen, welche Vorteile ihm die Preisgabe der französischen Freundschaft bringen könnte. Und da kann die Antwort nur lauten: Gar keine! Deutschland ist heute kein Faktor, mit dem irgend ein Staatsmann ernstlich rechnen kann. Das muß immer wieder betont werden, damit wir uns keinen Illusionen hingeben.

Vielleicht gibt es heute schon manchen Engländer, der es bedauert, daß England heute nicht mehr sein altes Spiel mit dem „europäischen Gleichgewicht" spielen kann, denn England hat sich dabei sehr gut gestanden. Nachdem England aber selbst dieses Gleichgewicht zerstört hat, muß es eine gute Miene zum bösen Spiele machen und die Dinge nehmen, wie sie sind. Wenn Deutschland als Gegengewicht gegen Frankreich für die Engländer nicht mehr zu brauchen ist, so läßt es sich doch immer noch als Kompensationsobjekt verwenden. England wird daher jederzeit bereit sein, deutsche Interessen Frankreich preiszugeben, wenn es damit Vorteile für England auf anderen Gebieten eintauschen kann. Hier gibt es für die Engländer nur eine Grenze: Wenn deutsche Interessen zugleich englische Lebensinteressen berühren, dann wird selbst der franzosenfreundlichste englische Staatsmann auch den Franzosen zurufen: Hände weg!

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Haushaltungszulage statt Frauenzulage.

In diesen Tagen geht dem Reichstag die Regierungsvorlage über die Beamtengehälter zu, deren Regelung auf dem Wege der Verständigung mit den Organisationen nicht möglich war. Die Vorlage wird einige wesentliche Aenderungen bringen. So soll z. B. eine Kürzung der Kinderzulage bis zu 16 Jahren nicht mehr stattfinden. Eine Kürzung soll erst nach dem 16. Lebensjahre stattfinden. Ist das Einkommen des Kindes geringer als der doppelte Kinderzuschlag, so soll der Zuschlag um die Hälfte gekürzt werden. Der Kinderzuschlag kommt gänzlich in Fortfall, wenn das Einkommen des Kindes den doppelten Zuschlag übersteigt.

Die Frauenzulage soll in eine Haushaltungszulage umgewandelt werden. Sie soll auch verwitweten Beamten gewährt werden, wenn sie nachweisen, daß sie einen eigenen Hausstand besitzen, und wenn sie keine Kinder haben. Es ist weiterhin beabsichtigt, die jeweiligen Teuerungszuschläge auch zu den Waisengeldern aufzuschlagen.

Für die Pensionäre dürfte die Vorlage einen gewissen Ausgleich bringen. Man will von der bisherigen Berechnung, die nach Sechzigsteln zählte, abgehen und die Prozentrechnung einführen. Der Pensionär soll mit 35 Prozent seines früheren Gehaltes beginnen, während er bisher 33 Prozent erhielt, und die Pension soll nach 10 Jahren bis zum 20. Dienstjahre um je 2 Prozent ansteigen. Die Höchstgrenze der Pension soll in Zukunft 80 Prozent gegen 75 Prozent bisher betragen.

*

Eine neue Teuerungsaktion.

Die Gewerkschaften beabsichtigen, noch in den letzten Tagen dieses Monats oder in den ersten Tagen des Juni die Regierung um neue Teuerungsverhandlungen zu ersuchen. Es wird vorher, wie üblich, eine gemeinsame Aussprache der Gewerkschaften stattfinden, in der man sich über das Ausmaß der Forderungen verständigen wird.

Tote und 33 Verwundete in Bochum.

Schwerte, 28. Mai. In Bochum versuchten die Kommunisten den städtischen Fuhrpark, wo sich die Feuerwehr befindet, zu stürmen. Das Vorhaben scheiterte. Die Aufrührer hatten einen Toten und 30 Verletzte, die Feuerwehr hatte 2 Verletzte. Etwa 15 Mann der Aufrührer wurden festgenommen.

Schlageter hingerichtet.

Düsseldorf, 28. Mai. Die Hinrichtung des vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilten Kaufmann Albert Schlageter ist Samstag früh 4 Uhr im Hofe des Staatsgerichtshofes durch Erschießen vollstreckt worden.

Höllein auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 28. Mai. Höllein wurde gestern auf freien Fuß gesetzt. Er wird jedoch noch nicht ausgewiesen werden, da er sich vorläufig noch zur Verfügung des Ministeriums des Innern zu halten hat.

Die innere Erneuerung unseres Volkes.

Der Artikel gibt zum ersten Male der Oeffentlichkeit genauen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Beratungen des Reichsschulgesetzes.

Aus dem Reichstage schreibt man uns:

„Unter allen Gesetzen, die dem Reichstage vorliegen, zieht keines so weite Kreise wie das Reichsschulgesetz. Die Zahl der Eingaben, die zu diesem Gesetz an den Reichstag gekommen ist, ist geradezu unermeßlich groß. Lange Tische lagen gehäuft voll, viele dieser Eingaben trugen tausende von Unterschriften. So tief wird unser Volk in allen seinen Schichten, und gleichmäßig in allen Gauen unseres Vaterlandes von der Frage bewegt, in welchem Geist künftig die Erziehung der Jugend sich vollziehen soll.

Zwei Gegensätze stehen einander klar gegenüber: die einen wollen die Erziehung im Geist materialistischer Gesichtsauffassung und des Klassenkampfes, die anderen im Geiste des Christentums. Hier scheiden sich die Geister.

Gewiß gibt es hüben und drüben Verschiedenheiten. Die Feinde des Christentums wollen bald die Ausschaltung allen Religionsunterrichts aus der Schule, bald Ersatz durch einen Moralunterricht oder einen „lebenskundlichen Unterricht"; meist begnügen sie sich jetzt damit, für die „Gemeinschaftsschule" einzutreten; sie hoffen dieselbe so verwaschen zu gestalten, daß allgemach sie die Gleitschule wird, über die hinweg unser Volk zum eigentlichen Ziel der Linken, zur weltlichen Schule, weitergleiten kann. Plötzlich überall die weltliche Schule einzuführen, dazu fehlt allgemach die Kraft, dazu ist der religiöse Drang in den Arbeiterschichten heute zu stark geworden, und schließlich man merkt, daß die weltliche Schule heute vielfach Kommunistenpflanzschule ist; und die Mehrheitssozialisten haben ein Haar darin gefunden, den Kommunisten Nachwuchs heranzubilden.

Die christliche Schule muß angesichts der durch die Jahrhunderte gewordenen Gliederung unseres Volkes, eine evangelische für die Zweidrittel Evangelischer, eine katholische für das katholische Drittel unseres Volkes sein.

Die Halbheit tritt für eine Schule ein, in der evangelische und katholische Kinder gemeinsamen Unterricht, aber getrennten Religionsunterricht haben. Sie wirkt als Verwaschenheitsschule. Es gibt Fälle, in denen sie unvermeidlich ist; es gibt Gegenden, in denen sie eingebürgert ist. Schulideal für den, der die Kinder zu geschlossenen Charakteren, wie unsere Zeit sie braucht, heranbilden möchte — ein Schulideal ist sie wohl für keine geschlossene Persönlichkeit.

Die Hoffnung auf Zustandekommen des Reichsschulgesetzes hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert. Der Versuch von Staatssekretär Schulz, aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten eine Mehrheit für das Schulgesetz gegen die Rechtsparteien zu schaffen, darf als gescheitert gelten. Sozialdemokraten und „Bürgerblock" stehen gegeneinander. Die Deutschnationalen sind das Zünglein an der Wage. Unter ihrer Mitarbeit haben die ersten Paragraphen des Schulgesetzes folgende Gestalt gewonnen:

§ 1) Die Volksschulen sind entweder Gemeinschaftsschulen (§ 2) oder Bekenntnisschulen (§ 3) oder bekenntnisfreie Schulen (§ 4). Den drei Schularten dieses Gesetzes ist gleichmäßig freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben.

§ 2) Die Gemeinschaftsschule erteilt den Unterricht auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse für alle Kinder gemeinsam. Insbesondere hat sie die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur unterrichtlich und erzieherisch lebendig zu machen. Der Religionsunterricht wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Bei Besetzung der Lehrstellen an den Gemeinschaftsschulen ist auf die Gliederung der diese Schule besuchenden Kinder nach Bekenntnis oder Weltanschauung (Art. 146 Abs. 2 der Reichsverf.) Rücksicht zu nehmen. Dabei ist an einer Gemeinschaftsschule mit nur einer Lehrstelle die verhältnismäßige Mehrheit maßgebend. Sind an einer Gemeinschaftsschule zwei oder drei Lehrstellen vorhanden, so soll tunlichst auch ein Lehrer aus jeder Minderheit entnommen werden, zu der wenigstens 40 der die Schule besuchenden Kinder gehören. Sind an einer Gemeinschaftsschule mehr als drei Lehrstellen vorhanden, sollen auch Minderheiten mit wenigstens 30 Schülern nach Möglichkeit einen zu ihnen gehörenden Lehrer erhalten. Sind in einer Gemeinde mehrere Gemeinschaftsschulen vorhanden, und befindet sich in keiner eine Minderheit von 40 bezw. 30 Kindern, beträgt indessen die Gesamtzahl der alle diese Gemeinschaftsschule besuchenden Kinder einer Minderheit wenigstens 40, so ist darauf Bedacht zu nehmen, daß an einer der Gemeinschaftsschulen wenigstens ein zu dieser Minderheit gehörender Lehrer angestellt wird.

Hoffentlich werden demnächst noch folgende deutschnationale Zusatzanträge zu § 2 — der erstere zugunsten der kleineren christlichen Religionsgesellschaften — angenommen:

„Es ist zulässig, daß der Lehrer statt einer dieser Konfessionen anzugehören, einer bekenntnisverwandten Religionsgesellschaft angehört, sofern die Religionsgesellschaft, der die Mehrzahl der in Betracht kommenden Schüler angehört, nicht Einspruch erhebt.

Voraussichtlich wird § 3 ungefähr folgende Form erhalten: Die Bekenntnisschulen sind entweder evangelische oder katholische oder jüdische Volksschulen und als solche zu bezeichnen. Für Schüler aus verwandten Religionsgesellschaften können auf Antrag der Erziehungsberechtigten gemeinsame Schulen errichtet werden .

In der Bekenntnisschule werden Kinder des gleichen Bekenntnisses von Lehrern ihres Bekenntnisses unterrichtet und erzogen. Die dem Bekenntnisse eigenen und in der Schule herkömmlichen religiösen Uebungen und Gebräuche sind zu pflegen, ohne daß dadurch der Unterrichtsbetrieb im ganzen beeinträchtigt werden darf. Die für alle Schularten geltenden Lehrpläne und die Lehrbücher sind für die Bekenntnisschule der Eigenart dieser Schule anzupassen. Auch in der Bekenntnisschule ist die lehrplanmäßige Selbständigkeit der einzelnen Lehrfächer und das Recht der staatlichen Schulaufsicht zu wahren.

Die Länder haben auf dem Gebiete der Ausbildung der Lehrer in ausreichendem Umfange Maßnahmen zu treffen, um unbeschadet der Einheitlichkeit der Lehrerbildung den besonderen Erfordernissen der Bekenntnisschule zu entsprechen. In den örtlichen Schulverwaltungen (Schuldeputationen, Schulpflegeschaften, Schulvorständen) haben Vertreter der Religionsgesellschaften, für die innerhalb der Gemeinden Bekenntnisschulen bestehen, Sitz und Stimme. Bei Besetzung der Stellen von Schulaufsichtsbeamten (Kreisschulräten, Bezirksschulräten) ist auf die Art der ihnen innerhalb ihres Verwaltungsbezirks unterstellten Schulen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen.

Stellt die Schulaufsichtsbehörde auf Grund eigener Wahrnehmungen oder einer etwaigen Beschwerde Tatsachen fest, aus denen sich ergibt, daß der Lehrer einer Bekenntnisschule die Kinder nicht im Geiste dieses Bekenntnisses, für das die Schule bestimmt ist, unterrichtet und erzieht, so hat die Aufsichtsbehörde für Abhilfe zu sorgen, erforderlichenfalls durch Versetzung auf eine möglichst gleichartige Stelle einer anderen Schulart. Die letzte Entscheidung liegt bei der obersten Landesbehörde. Scheidet ein Lehrer an einer Bekenntnisschule aus dem Bekenntnis aus, für das die Schule bestimmt ist, so ist er auf eine möglichst gleichartige Stelle einer anderen Schulart zu versetzen.

Die Bekenntnisschule verliert ihren Charakter nicht dadurch, daß Schulkinder sie besuchen, die dem Bekenntnis nicht angehören, für das die Schule bestimmt ist, ferner nicht dadurch, daß technische Lehrer oder Lehrer, die Religionsunterricht für konfessionelle Minderheiten erteilen, oder ausnahmsweise aus zwingenden Gründen auch dem Bekenntnis nicht angehörende Lehrer an ihr tätig sind.

§ 4. Bekenntnisfreie (weltliche oder Weltanschauungs-)Schulen sind die Volksschulen, die Religionsunterricht im Sinne des Artikels 149 Abs. 1 der Reichsverfassung nicht erteilen. In der Hauptsache ist sie für solche Schüler bestimmt, deren Erziehungsberechtigte nicht wünschen, daß sie eine Schule mit bekenntnismäßigem Religionsunterricht besuchen.

Für die weltliche Schule gelten folgende Bestimmungen: 1. Sie steht allen Schülern offen. § 1a Abs. 2 findet Anwendung. 2. Angehörige jedes Bekenntnisses und jeder Weltanschauung können als Lehrer angestellt werden. Keine Lehrkraft kann gezwungen werden, an einer bekenntnisfreien Schule zu unterrichten. 3. Dem Unterricht sind die allgemein bestehenden Lehrpläne und die allgemein gebrauchten Lehrbücher zugrunde zu legen. Jedoch können die Lehrbücher der Art der Schule angepaßt sein.

Schulen einer Weltanschauung, deren gemeinschaftliche Pflege sich eine der im Artikel 137 Abs. 7 der Reichsverf. erwähnten Vereinigungen zur Aufgabe macht (Weltanschauungsschulen), können eingerichtet werden, wenn der Vereinigung nach Maßgabe des Artikels 137 Abs. 5,7 der Reichsverf. die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gewährt sind. Die nähere Gestaltung solcher Schulen bleibt landesrechtlicher Regelung überlassen.

Dahinter kommt dann ein neuer Paragraph über den Religionsunterricht, der vielleicht folgende Form erhält:

In allen Volksschulen mit Ausnahme der weltlichen Schule ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach (Art. 149 der Reichsverf.). Alle Schüler haben in allen Klassen und auf allen Stufen an ihm teilzunehmen, wenn sie nicht durch diejenigen abgemeldet worden sind, die über die religiöse Erziehung zu bestimmen haben.

Alle Bekenntnisse haben das gleiche Recht auf eine ausreichende Zahl der wöchentlichen Religionsstunden.

In allen Schulen ist für Kinder, für die lehrplanmäßig Religionsunterricht ihres Bekenntnisses oder Unterweisung in sittlicher Lebensführung nicht erteilt wird, der entsprechende Unterricht einzurichten, sofern ihn die Erziehungsberechtigten von mindestens zwölf Schulkindern beantragen. Wird diese Zahl nicht erreicht, so sind für die Erteilung privaten Religionsunterrichts oder privaten lebenskundlichen Unterrichts auf Verlangen Schulräume nebst Heizung und Beleuchtung unentgeltlich bereitzustellen.

Der Religionsunterricht wird in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt. Religionsunterricht ist nur von Angehörigen der betreffenden Religionsgesellschaft zu erteilen. Jedoch darf er ausnahmsweise auch von Angehörigen einer verwandten Religionsgesellschaft erteilt werden, sofern die Religionsgesellschaft, der die Mehrzahl der Schüler angehört, nicht Einspruch erhebt. Lehrplan und Lehrbücher für den Religionsunterricht werden von der zuständigen Landesbehörde im Einvernehmen mit der betreffenden Religionsgesellschaft festgestellt; ebenso die Bestimmungen über die Prüfung der Religionslehrer. Die Staatsaufsicht erstreckt sich auf die Ueberwachung der äußeren Schulordnung, der Schulzucht, des Schulbesuchs und der Beachtung der allgemeinen pädagogisch-methodischen Grundsätze. Die oberste Landesbehörde trifft im Einvernehmen mit der betreffenden Religionsgesellschaft die Bestimmungen und Einrichtungen, durch welche die in Art. 149 Abs. 1 Satz 3 der Reichsverf. vorgeschriebene Uebereinstimmung des Religionsunterrichts mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft gewährleistet wird. Ist solches Einvernehmen nicht zu erzielen, so entscheidet auf Anruf das oberste Verwaltungsgericht des Landes endgültig. Die Religionsgesellschaften sind befugt, durch ihre berufenen Vertreter nach vorheriger Benachrichtigung der zuständigen staatlichen Schulaufsichtsbeamten sich darüber zu unterrichten, ob die Erteilung des Religionsunterrichts mit ihren Grundsätzen übereinstimmt. Diesen Vertretern der Religionsgesellschaften stehen gegenüber den Lehrern, die Religionsunterricht erteilen, Dienstaufsichtsbefugnisse nicht zu.

Wir reden hier aus den flutenden Ereignissen heraus, jeder Augenblick noch kann eine neue Situation bringen. Aber nach dem langen Stagnieren ist es doch nötig, der Oeffentlichkeit einen Einblick in den Stand der Dinge zu geben.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 28. Mai.

Erinnerungen.

1869 Der protestantische Theolog Hengstenberg gestorben.
1871 Ende des Kommune-Aufstandes in Paris.
1902 Der Mediziner Ad. Kußmaul gest.
1914 Untergang des „Empreß of Ireland" durch einen Eisberg, 1700 Menschen kommen um's Leben.

* * **Der letzte Tag der Pfingstferien** geht bald zu Ende. Dann beginnt das regelmäßige Schulleben wieder. Kinder und Lehrerschaft haben sich hoffentlich gut erholen können, wie man merkte, auch ausgiebige Wanderungen gemacht. Den Kindern wird heute nachm. noch eine schöne Bilderschauvorführung geboten, denn morgen heißt es wieder, den Kopf anstrengen und fleißig lernen. Manche Mutter wird froh darüber sein und alles denkt schon — an die großen Sommerferien!

* * **Abstempeln der Personalausweise.** Für Reisen im besetzten Gebiet ist ein Stempel nicht erforderlich, wenn die Inhaber der Personalausweise und Reisepässe im besetzten Gebiet wohnen.

Stempel, die während der Vorbereitungszeit aufgedrückt wurden, (Volable pour sortir . . . au 15. 7.) sind bis 15. Juli für eine einmalige Aus- und Einreise gültig. Die neuerdings verwandten, kleinen viereckigen Stempel mit den Einleitungsworten „Circulation" gelten für dauernde Aus- und Einreise der im besetzten Gebiet ansässigen Personen.

Personen, die im unbesetzten Teil eines Kreises wohnen, durch den die Grenze der besetzten Gebiete läuft, oder in den angrenzenden Kreisen, erhalten einen Grenzstempel bei den Ortskommandanturen.

Personen, die im übrigen unbesetzten Deutschland wohnen (also nicht die in den an Dortmund angrenzenden Kreisen), müssen, um nach dem besetzten Gebiet zu gelangen, einen Begleitbrief anfordern. Ueber die Zulässigkeit der Anforderung wird die deutsche Regierung noch Bestimmungen treffen.

* * **Keine Fahrkarten nach den besetzten Stationen im Einbruchsgebiet.** Um zu vermeiden, daß dem Bestreben der Reichsregierung, die Benutzung

---

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

1] (Nachdruck verboten.)

Wer mochte es sein, den das Schicksal in der gleichen Minute erreichte, welche ihr das höchste Glück gegeben hatte?

Von tiefem Erbarmen ergriffen, lief sie hinaus auf die Diele und eilte in den flutenden Regen und dem Köhler einige Schritte entgegen, der mit einer leblosen, dunklen Gestalt im Arm bereits wieder zurückkam.

„Eine Frau," entfuhr es ihr erschrocken, und sie wollte mit Hand anlegen. Doch der Alte wehrte sie ab. Sein Gesicht war merkwürdig bleich geworden. Aus seinen Augen sprach in feierlicher Ernst.

„Lassen Sie, Fräulein, das ist kein Anblick für Sie! Die ganze rechte Seite total verkohlt; sie muß auf der Stelle tot gewesen sein."

Scheu wich Noely zurück.

„Wissen Sie, wer es ist?" fragte sie, und ein kalter Schauer ließ sie aufs neue erbeben.

Der Köhler hatte die Tote langsam auf den gepflasterten Fußstrich niedergleiten lassen und bedeckte sie sorgfältig mit dem zerfetzten Wettermantel, den er selbst zum Schutz gegen den Regen umgehängt hatte. Dann faßte er Noely bei der Hand und führte sie zurück in die Stube.

„Es ist eine Unglückliche, Fräulein, die hier ihre Ruhe gefunden hat — Grete Bach, die Försterin von Tannenköderbrunn. Sie soll nicht ganz richtig gewesen sein. Wenigstens lief sie in den letzten Monaten viel im Walde herum, ohne Ziel und ohne Zweck."

Erschüttert sank Noely auf den klobigen Sessel und klammerte sich mit beiden Händen an den Arm des Doktors.

„Es ist so schrecklich, es ist so schrecklich!"

Liebevoll zog Framland das Mädchen an sich, er hatte während der kurzen Abwesenheit Noelys nach seinem Notizbuch gegriffen, das auf dem wackligen Nachttisch am Kopfende des Bettes lag. Er wollte sich erfreuen am Anblick des Entwurfes zu seinem neuen Drama. So war ihm der Brief des Inspektors in die Hände gefallen, den der Köhlersepp in dem Taschenbuch geborgen hatte.

„Mein geliebtes Mädchen," flüsterte er, „mein geliebtes Mädchen! Der heutige Tag hat dir viel genommen. Doch verzage nicht! Ich will versuchen, dir für alles Ersatz zu bieten, um das du trauerst. Ich suche, wie ich dir noch besser sagen könnte, was mich durchbebt, was du mir bist. Ich finde nur das eine: Ich liebe dich, ich liebe dich!"

16. Kapitel.

Die große Jahresversammlung des Harzklubs tagte in der Stadt. Allenthalben bunte Fahnen, grüne Girlanden, schallende Musik; frohe Menschen, die von weither gekommen waren, um in gemeinsamer Arbeit zu beraten über Förderung und Ziele frisch-fröhlichen Wanderns in den ihnen allen liebgewordenen Bergen. Juchzen und Jodeln in allen Straßen; dazu Gitarrenklang und fröhliche Reigen auf freien Plätzen und grünem Plan. Auch die Wandervogelgruppen des mittleren Norddeutschland hatten in Scharen ihre Buben und Mädel entsandt, deren anmutige Spiele und heiterer Singsang nicht wenig beitrugen zur allgemeinen Kurzweil.

Den Haupttrumpf aber hatte die Festleitung für den zweiten Tag aufgespart: Allgemeine Fahrt für Männlein und Weiblein nach dem Hexentanzplatz. Dortselbst in dem unter freiem Himmel errichteten Harzer Bergtheater Erstaufführung von „Waldtraut," dreiaktigem Märchendrama von Doktor Hans Framland. So leuchtete es in Riesenbuchstaben von allen Anschlagetafeln und Litfaßsäulen. Und man lächelte und lief nach der nächsten Buchhandlung, um sich eine Karte zu dieser doppelt interessanten Vorstellung zu sichern. Es waren ja knapp zwei Jahre verflossen, daß der Name des Autors durch aller Mund lief, und daß seine romantische Heirat mit der schönen Schwester des kühnen Wilderers auf Wochen hinaus einen schier unerschöpflichen Gesprächsstoff abgab.

Ob er wohl kommt zu der Premiere, ob er seine junge Frau mitbringt? Ueber diese wichtige Frage wurde mit einer Leidenschaftlichkeit debattiert, als handle es sich um eine Staatsaktion allerersten Ranges. Besonders die Damen barsten beinahe vor Neugier, und die Salons der Thingstettener Baronesse und der Frau Karcher wurden nicht leer von Besuchern.

Allein, die wußten selbst nichts, so geheimnisvoll sie auch taten. Höchstens, daß die schöne Wally von Thingstetten ihren Vertrauten erzählte, das Märchendrama sei eine Allegorie der Heirat des Doktors, und daß sie mit dem Ehepaar im vergangenen Frühjahr an der Riviera einige reizende Tage verlebte.

Doktor Framland war schon am Abend vor dem Fest, von Nordhausen kommend, in Rübeland eingetroffen. Unerkannt schlief er im Hotel „Zur grünen Tanne"; zum ersten Male wieder im Schutz der ihm so teuer gewordenen Berge. Früh am Morgen brach er zu Fuß, der Bode folgend, nach Thale auf; den Rucksack auf dem Rücken, die Auerhahnfeder am leichten Lodenhut, Freude in den kühnen Augen. Hinter ihm her riefen die Kirchenglocken zum sonntäglichen Gottesdienst. Das blauweiße Gestein der Diabasbrüche flimmerte im jungen Sonnenlicht. Munter plätschernd eilte die Bode ihm voraus, wie um sein Kommen den Gräsern und Sträuchern und Bäumen recht frühzeitig zu vermelden.

Wie schön war doch die Welt, wie rein der Tannenduft, der ihn umwob! Und er, er schritt durch dieses gottbegnadete Stückchen Natur einem neuen Triumph entgegen, einem bescheidenen zwar nur, wenn er sich die Erfolge vergegenwärtigte, welche ihm der letzte Winter brachte. Allein unter keinen Umständen hätte er seine „Waldtraut" anderswo aufführen lassen, als an dem vor einem Jahre neugegründeten Bergtheater.

Diese tannengekrönten Gipfel, die Wälder, die murmelnden Flüßchen, die so rasch sich drehenden Mühlräder, das nimmermüde Hammergeklingel — ihnen allen verdankte er dieses Werk. Sie hatten es in ihm wachgerufen, hatten ihn gefunden lassen nach tiefem Sturz — sie allein erschienen ihm würdig als Rahmen einer Dichtung, mit welcher er dieser herrlichen Bergwelt auf Jahre hinaus ein Denkmal gesetzt zu haben hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

der militarisierten Züge zu verhindern, entgegengearbeitet wird, hat der Reichsverkehrsminister in einem Erlaß den Reichsbahndirektionen den Verkauf von Fahrkarten nach allen Stationen links des Rheins mit Ausnahme der in der englischen Zone belegenen streng verboten. Ebenso ist die Ausgabe von Fahrkarten nach Stationen der rechts des Rheins liegenden militarisierten Strecken untersagt. In den Abteilen der Züge nach dem Westen wird ein Aushang angebracht, wonach bei Benutzung französischer Züge die Reichsbahn jede Haftpflicht ablehnt. Ueber Verkehrsmöglichkeiten geben die Auskunftsbüros Aufschluß. Die genaue Unterrichtung der Auskunftsstellen über die Verkehrsverhältnisse im besetzten und Einbruchsgebiet wird den Reichsbahndirektionen zur Pflicht gemacht.

** **Eine Kontrollstation** ist nun auch auf Bahnhof Aplerbeck-Süd von den Franzosen eingerichtet worden. Die Reisenden müssen mit ihrem Gepäck die Züge verlassen, die Paß- und Zollkontrolle passieren und können erst dann wieder einsteigen. Wie wir hören, geht die Abwicklung im allgemeinen schnell vonstatten.

** **In Hengstey und Bohwinkel wird, wie früher, nur der allgemeine Personalausweis (also kein französischer Stempel) gefordert.**

** **Der Operettenabend** des Theatervereins „Fidelio", Schwerterheide, hatte am Samstag, den Milbergschen Saal schön gefüllt. In Schwerte ist die fröhliche Muse recht beliebt und so zog denn vor beifallsfreudigem Auditorium zunächst die dreiaktige Operette: „Wenn die Rosen wieder blühen" von Franz Straßmann über die Bretter. An der schlagerreichen Musik hat noch Bruno Döring Anteil. Marsch- und Walzerweisen wechseln in bunter Folge mit tragischen Klängen. Die einfache und unwahrscheinliche Handlung der Operette ist recht modern: Der Sohn Heinz eines adligen Mannes „von Buchen" findet die Tochter Margarete eines Kurdirektors recht liebenswert. Letzterer haßt aber die „von Buchen" um eines früheren Ehrenhändels willen, er ahnt nicht, daß Heinz sein Neffe ist und will das Liebesverhältnis stören, schon deshalb, daß Margarete einen alten reichen Astronomen heiratet, der dem Kurdirektor dafür aus der Geldklemme helfen will. Der Professor wird aber von einer Dollarkönigin verfolgt, die ihn schließlich mit allen Mitteln in ihre Netze zwingt. Sein Neffe, Hans Grallberg, ein Vertreter der Großindustrie, rettet die Situation, kauft das verlassene Schloß derer „von Buchen", nimmt „Heinz" in seine Dienste, der seinen Dr. Ing. macht und gewinnbringenden Erfindergeist entwickelt. Der Kurdirektor erfährt, wer Heinz ist und die Liebenden finden sich. Als Nebenpaar heiratet der zweite Inhaber der Metallwarenfabrik „Grallberg u. Co." Kurt, das frühere Schankmädchen aus „Der Diele" der Jugendstreiche. Alles ist glücklich. Neureichs haben sich gefunden! — Unter der mühevollen Regie des Herrn Schulz und unter vorzüglicher Musikdarbietung der Kapelle Busemann suchten nun die Vereinsmitglieder mit viel Eifer der Dichtung Leben zu geben. Die Damen Eichmann, Wittenberg, Schulz und Basner und die Herren Greve Schanzmann, Veihoff, Seck, König und Kramer teilten sich hingebend in diese nicht leichte Aufgabe. Die Damenrolle der Pepi und die Rollen des Zwilling, Kurt, Auer und Heinz lagen in besonders guten Händen. Nach manchem Duett und nach dem Herrenterzett im ersten Akt gab es Hervorrufe bei offener Szene und Wiederholungen. Anfängliche Aengstlichkeit und Zurückhaltung schwand später, konnte aber noch mehr ins natürlich Lebhafte übergehen, um recht starken Erfolg zu erzielen, was bei der großen Mühe der wochenlangen Einstudierung wohl zu wünschen gewesen wäre. Viel Kosten hat sicherlich auch die recht ansprechende Bühnendekoration verursacht. Ein Lob für direktives Eingreifen verdient sogar der helfende Geist im Souffleurkasten. — Das sich noch anschließende liebliche Singspiel: „Bauer und Baron" war durch Frau Eichmann und die Herren Schanzmann, Seck, Eichmann und König besetzt. Das hier die komische Herrenrolle des Dieners Fritz besonderen Beifall fand, war wohlverdient. Der Darsteller ist begabt für solche Rollen, wie auch Herr Seck für Väterrollen, der Baron Otto könnte seiner Gesangsstimme noch mehr Schulung angedeihen lassen. Das gilt überhaupt für die junge Generation des „Fidelio". Wenn der Verein also in größter strebsamer Einheit zusammenhält und sich nicht in Darbietungen geringerer Art (Couplets usw.) verliert, sondern nach hohen Zielen strebt, wird der geistige erste Versuch, mit neuen Kräften wieder an die Oeffentlichkeit getreten zu sein, zum Ansporn werden, dem zahlreichen und stillen Publikum immer noch Besseres und Vollkommenes zu bieten. Der Dank und die Anerkennung wird dann gewiß nicht ausbleiben.

Um eines möchten wir bei dieser Gelegenheit alle hiesigen Theater-Vereine noch bitten: Jeder Mißbrauch des Namens Gottes muß in den Textbüchern vorher gestrichen werden. Fein empfindende Naturen stoßen sich daran und es ist nie ein Schade, wenn alle Darbietungen auf der Bühne in dieser Hinsicht einwandfrei sind. Zu loben ist bei den hiesigen Dilettanten-Vereinen, daß sie keine Frivolitäten bringen und nicht durch zweideutige Scherze und Gebärden zu wirken suchen, sondern auf guten, freien Humor achten. So fühlt sich denn auch das hiesige bessere bürgerliche Publikum zu den Darbietungen hingezogen. Das ist ein gutes Zeichen. Je mehr es erschwert wird, nach auswärts zu fahren, um Gutes zu sehen, umsomehr müssen die Vereine ersetzen, was da verlustig geht. Dann sollte sich freilich auch das Herrenpublikum daran gewöhnen, die Kopfbedeckung im Saal abzunehmen und letzteren nicht als Ablagerungsstätte für Butterbrotpapier und leere Zigarettenschachteln zu benutzen. Auch müssen Theatervorstellungen bei glatter Durchführung uno pünktlichem Beginn unbedingt spätestens um viertel vor 11 Uhr zu Ende sein. Das gehört zur guten Ordnung.

** **Warnung für Kleintierhalter.** Es wird seitens des Magistrats darauf hingewiesen, daß das Hüten und Anpfählen von Ziegen, Schafen usw. in den Gräben und an den Böschungen städtischer Straßen und Wege, da der Graswuchs in und an demselben verpachtet, bei Strafe verboten ist. Ebenso ist das Weiden usw. von Tieren irgendwelcher Art auf fremden Grundstücken bei Strafe untersagt. Zuwiderhandlungen werden seitens der Polizei-Verwaltung geahndet.

** **Auf die Bilderschau-Vorführung** für Kinder und Jugendliche, heute, Montag nachm. 4 Uhr (Einlaß 3 Uhr) wird noch einmal hingewiesen. Alles Nähere besagt die Anzeige in heutiger Nummer. Der Eingang zur Bilderschau ist in der Kleinen Marktstraße. Die Preise wurden nicht erhöht.

** **Festgenommen** wurden gestern 7 Personen wegen Landstreicherei 1 Person wegen Spionageverdachts, eine weitere wegen Diebstahl.

Aus den Provinzen.

Hörde. Festgenommen wurde der Arbeiter M. wegen Gelddiebstahls von 230 000 Mark. — Am 23. d. Mts. wurde dem Arbeiter M. Büchler aus einem Hausflur in der hiesigen Schützenstraße ein Herrenfahrrad gestohlen. — In der Nacht zum 24. ds. Mts. zertrümmerter Diebe eine Schaufensterscheibe des Geschäfts Löwenhardt, Hermannstraße, und entwendeten von den Auslagen 3 Lodenjoppen, 2 Hosen und 3 Paar Stutzen.

Menden. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier beim Verladen von schweren Hölzern auf dem Eisnerschen Sägewerk. Drei Arbeiter gerieten unter rutschende Bretter und erlitten am ganzen Körper schwere Verletzungen.

Letzte Drahtmeldungen.

Wieder Tote und Verwundete.

Schwerte, 28. Mai. In Dortmund wurde gestern nachmittag ein von Hörde kommendes, mit Polizeimannschaften besetztes Auto von den Streikenden überfallen, beschossen und mit Handgranaten beworfen. Dabei wurde ein Polizeiobermeister getötet. 6 andere wurden schwer verletzt. Zwei zur Hilfe herbeieilende Autos wurden gleichfalls in ähnlicher Weise überfallen. Die an dem Ueberfall beteiligten Kommunisten waren mit den modernsten Feuerwaffen, besonders auch Handgranaten ausgerüstet.

Bei den gestrigen Unruhen in Hörde wurden 2 Personen getötet und 30—50 verletzt. 3 Aufrührer, die namentlich von auswärts kamen, wurden von der Polizei verhaftet.

Schwere Verluste der Kommunisten.

In Witten sind bei den vorgestrigen Unruhen 100 Aufrührer schwer verletzt worden. Im allgemeinen ist es hier ruhig geblieben.

Bochum, 28. Mai. Die Feuerwehr war gestern durch Selbstschutz so verstärkt worden, daß sie an die Säuberung der von den Kommunisten belagerten Straßen gehen konnte. Bis zu den Abendstunden hatten die Kommunisten acht Tote und mehr als dreißig Verletzte. Der Selbstschutz hatte auf dem Wilhelmsplatz eine Verbandsstelle eingerichtet, wo den Verletzten die erste Hilfe zuteil wurde. In den Nachtstunden begaben sich die Kommunisten ans Plündern. Sie zogen nach dem Stadtparkviertel, stürmten die Villen Korte, Heinzmann und Dieckmann und raubten. Den Kaufmann Dieckmann schleppten sie aus seiner Wohnung. Die Feuerwehr ging nun zum Angriff gegen die Plünderer vor und vertrieb sie. Dieckmann wurde befreit. Es entwickelte sich in der Folge ein schweres Gefecht mit den Plünderern, das sich durch die ganze Stadt fortsetzte und blutige Opfer forderte. Die Kommunisten hatten etwa zwanzig Tote und achtzig Verletzte. Die genaue Zahl konnte noch nicht festgestellt werden. Bei den Kämpfen wurde der dem Selbstschutz angehörende Oberstadtsekretär Blumerschossen. Der von den Gewerkschaften gestellte Selbstschutz ist über 2000 Mann stark. Durch Anschlag ist bekannt gemacht worden, daß die Straßen von abends 10 Uhr bis 4 Uhr früh gesperrt sind. Das Theater und alle öffentlichen Lokale sind geschlossen.

Die Schießerei in Hörde.

Am Samstag vormittag rückten kommunistische Hundertschaften nach Hörde, um das Phönixwerk stillzulegen. Am Abend vorher hatten Hundertschaften das Werk hart bedrängt, waren jedoch von der Polizei vertrieben worden. Das Phönixwerk hatte die Arbeit wieder vollständig aufgenommen. Als Samstag vormittag die Lage bedrohlich wurde, rückten Sonderkommandos der Dortmunder Polizei nach Hörde. Sie säuberten die Zugangsstraßen zum Burgportal, fanden dabei aber heftigen Widerstand. Nachdem es einmal gelungen war, die Hundertschaften und die sich anschließend gebildeten Ansammlungen zu zerstreuen, wurde ein neuer Angriff auf die Polizei unternommen. Diese wurde hart bedrängt. Eine Reihe von Beamten wurde durch Steinwürfe verletzt, ein Beamter erhielt einen Schuß durch die Kopfbedeckung. Der Schuß war aus einer Wirtschaft am Alten Markt gekommen. Die Beamten gingen zum Sturmangriff vor, machten nachdrücklichst von der Hiebwaffe Gebrauch und säuberten die Straße. Die Hundertschaften flohen nach allen Richtungen hin. Ihre Verwundeten nahmen sie mit. Festgenommenen wurden mehrere Personen, die ausschließlich von außerhalb nach Hörde gekommen waren.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Die Hohensyburgstaffel.

SV Iserlohn siegt in beiden Klassen, in der Jugend mit 15 Mtr., in der Altersklasse mit über 100 Mtr. Dem Verein unsere Anerkennung. Hagen 60 versagte. Union-Schwerte lief gut, kam aber nicht ganz mit.

Altersklasse: 1. SV. Iserlohn, 2. Hagen 60, 3. Union-Schwerte, 4. TRV. Kabel.

Jugend: SV Iserlohn, 2. Hagen 60. 3. Schwerte 06. 4. Turngemeinde Hagen, 5. Eppenhausen, 6. Sportunion Hagen, 7. Union-Schwerte, 8. Hagen 60 2, 9. Ballspielverein Iserlohn, 10 TRV. Kabel.

Fußball.

Die Spielvereinigung Fürth geschlagen.

Die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft brachte am Sonntag in Halle eine sensationelle Ueberraschung durch den Sieg der Berliner Mannschaft Berlin-Oberschöneweide über die Spielvereinigung Fürth mit 2 : 1.

Der Hamburger Sportverein in der Endrunde.

In Stettin gewann der Hamburger Sportverein gegen V. f. B. Königsberg mit 3 : 2 (1 : 1).

Das 15. Jahresfest

des Turnvereins „Turn- und Sportklub-Schwerte wurde gestern und am Samstag in großzügiger Weise gefeiert.

Bereits am Samstag abend war der Köster'sche Saal mit Mitgliedern, Freunden und Gönnern dicht besetzt. Turnerische Darbietungen, Vorträge des Schwerter Doppelquartetts, Ansprachen und heitere Unterhaltung füllten den Abend gesellig aus. Am Sonntag früh 5 Uhr hörte man Wecken in den Straßen. Vorm. kurz vor 11 Uhr begannen im Kösterschen Saale recht interessante Ringkämpfe der Turner, Stemmen und Steinstoßen. Am Nachmittag formierte sich ein Festzug, zu dem man sich von allen Seiten sammelte, ab Becke- und Wilhelmstraße, zog durch die Stadt zum Markt, wo die Fahnenweihe stattfand. Bezirksobmann Müller-Aplerbeck hielt die Weiherede der sehr schönen blauweißen Fahne, die neben den vier F. und dem Namen des „Turn- und Sportklub-Schwerte auch den schönen Spruch eingestickt erhalten hat:

„Was Jahn gelehrt,
Der Turner ehrt."

Nach dem Weiheakt ging es im weiteren stattlichen Festzug, an dem sich alle 15 Vereine des Bezirks Hörde Stadt und Land, freie Turnerschaft, beteiligten zum Lokal des Herrn Schramm, wo bei der schönen Witterung bald ein lebhaftes turnerisches Ringen in Geräte- und volkstümlichen Uebungen einsetzte und sehr gute Leistungen geboten wurden. Im Saale konzertierte die Kapelle Mohr in schneidiger Weise. Am Abend konnten als Sieger eine stattliche Anzahl Turner mit Preisen und Diplomen ausgezeichnet werden. Die Namen werden wir nach Eingang der Siegerliste noch veröffentlichen. Mit Trommelschlag und Pfeifenklang zogen nach 9 Uhr die auswärtigen Vereine wieder festen Schritten ihrer Heimat zu und der Ehrentag des Turnvereins Turn- und Sportklub-Schwerte war beendet.

Ein Dollar am 26. 5. 55411 Mk

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

72] (Nachdruck verboten.)

Der Doktor stieß einen Jodler aus und wanderte weiter. Auf schwankem Holzbrücklein überschritt er die Bode. Jauchzend hatte die sich längst mit der Ruppbode vermählt, und vereint sangen diese beiden Töchter der Berge zu seiner Rechten ein trautes Lied von den stolzen Höhen, denen sie entstammten, von ihrem zerrissenen Felsengeklüft und ihren kalten Schneegruben. Erstaunt lauschten die Gräser der sattgrünen Wiesen solch wundersamer Mär. Der Tannenwald, der zu beiden Seiten des Tales die Hänge hinaufkletterte, nickte Beifall, und wenn der Flußlauf ihm mitunter nahekam, dann beugte er sich weit vor, damit ihm ja kein Wörtlein des frohen Wandergesanges entgehen möchte.

Und über all der reichen Schönheit die Sonne, eine lachende, goldene Sonne. Sie senkte sich dem Doktor in Herz und Sinn und ließ ihn umherschauen mit wonnetrunkenen Augen. Nur einmal, wie er sich den im Talkessel zerstreut liegenden Häusern von Wendefurth näherte, stahl sich ein leichter Schatten über seine hohe Stirn. Die erste behutsam unternommene Ausfahrt nach seiner Genesung galt diesem reizend gelegenen, kleinen Weiler. Frau Trautmann und Noely hatten ihn begleitet, und trotz des Schmerzes, der gerade damals auf den beiden Damen lastete, verlebte er in ihrer Gesellschaft einige Stunden unvergeßlichen Glücks.

Er ließ sich am Waldsaum nieder und träumte hinüber in den kleinen Wasserfall, der blitzend und brausend den Hang herab und der Bode zueilte.

Noch jetzt nach fast zwei Jahren mengte sich die unselige Geschichte von damals immer wieder als bitterer Tropfen in den Kelch seiner Daseinsfreude. Er hing an seinem jungen Weibe in abgöttischer Verehrung, er trug sie auf Händen, er hätte die Sonne ihr zu Füßen legen mögen, um ihre Pfade freizuhalten von allem Ungemach und allem Häßlichen. Um so schmerzlicher berührte es ihn, Noely nicht restlos glücklich zu wissen, nur zu oft, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, stahl sich ein Zug stummen Leidens in ihre ausdrucksvollen Augen, den der Doktor gar wohl zu deuten wußte. Er galt dem Bruder, und er würde nicht von ihr weichen, solange der hinter Gefängnismauern schmachtete.

Dann wieder das wohlige Schreiten auf schmalem Fußweg, der mühsam eingeklemmt war zwischen dem nun wieder wildjauchzenden Lauf der Bode und hoch ins Blaue hineinragenden Bergen; ein lächelndes Träumen, ein trinkendes Schauen.

Ganz genau so hatte Framland es sich vorgestellt, als am vergangenen Abend das Haupt des Brocken rotumglutet in der Ferne aufstieg. Und jetzt diese zitternde Erwartung, das Gehämmer in seinem Herzen, dieses Glühen im Blut. Das war die erfüllte Sehnsucht, das Vorgefühl des nahen Triumphes. Er kannte es genau und wußte, daß auch seine „Waldtraut" sich zu einem neuen Blatt gestalten würde im Lorbeerkranz seines aufsteigenden Ruhmes.

Einmal, er war schon ganz in der Nähe des uralten Hüttenortes Altenbrak, vernahm er ein Knistern und Krachen im Tannenwald zur Rechten. Es war ein dürftig aussehendes Weiblein, das die Morgenfrühe benutzte, um ohne Förster und Holzversteigerung seinen Brennvorrat für den Winter schon jetzt um einige dürre Tannen zu bereichern, und das den harmlosen Wanderer schlau und pfiffig anlächelte.

Mit dem Finger drohend, rief Framland der Alten ein Scherzwort zu. Ihm war ja im Glanz dieses Morgens alles zu abgeklärter Schönheit geworden, und die alte Holzdiebin wandelte sich in seinen Augen zu einer guten Fee, die den Menschen entgegentrat in dürftigem Gewand und Mitleid heischend, um sie dann schon für ein freundliches Wort gar fürstlich zu belohnen.

Zu Altenbrak unter der riesigen Eiche, die für das Gasthaus „Brauner Hirsch" zum Wahrzeichen geworden ist, hielt der Doktor ein Stündchen Rast. Rauschend und umspielt von den blitzenden Lichtern des stäubenden Wassersturzes drehte sich das mächtige Rad der Holzschleiferei. Die süße Harzer Milch duftete im Glase. In kleinen Trupps kamen die Einwohner des Dörfchens aus der Kirche.

Ein schlankgewachsenes Mädchen in kokettem Matrosenhut und heller Bluse erregte Framlands Aufmerksamkeit. Er äugte scharf. Wenn ihn nicht alles täuschte, war es Lony Finkler, die Tochter des Pächters der Tannenröder Klostermühle.

Sie war es wirklich. Leicht errötend trat sie auf den fröhlichen Zuruf des Doktors an den Tisch heran. Die weizengelben Zöpfe hatten wirklich das dunkle Braun der Heide angenommen, wie Förster Lautenstrauch vor zwei Jahren ganz richtig kalkulierte, die Blauaugen sahen etwas verlegen drein.

Lachend streckte Framland dem Mädchen die Rechte entgegen.

„Nein, wie mich das freut. Meine kleine Freundin von der Klostermühle die erste aus meinem früheren Bekanntenkreise, die mir entgegentritt. Duften die Blumen im Mühlengarten immer noch so süß, und singt das Wasser im Radschacht noch immer die alten, lieben Weisen?"

In Lonys Veilchenaugen stand eine leise Wehmut.

„Die Mühle steht nicht mehr, Herr Doktor. Sie wissen doch — damals bei dem Wolkenbruch, am gleichen Tage, als — als Sie im Walde verunglückten — —"

Framland schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. Wo weilten nur seine Gedanken? Der Klosterteich durchbrach, ja damals den Damm, und die Mühle war völlig zerstört worden.

„Ach ja, ich hatte ganz vergessen. Entschuldigen Sie, Fräulein Lony, wenn ich unabsichtlich trübe Erinnerungen in Ihnen wachrief. Es geht Ihnen doch gut? Und was sehe ich" — er entdeckte erst jetzt, daß das Mädchen einen schlichten Goldreif am Ringfinger der linken Hand trug, — „Sie sind verlobt? Meinen herzlichsten Glückwunsch! Darf man fragen, wer der Glückliche ist?"

„Förster Lautenstrauch, Herr Doktor. Vor acht Wochen, auf meinen neunzehnten Geburtstag, haben wir Verspruch gefeiert, und im Frühjahr ist die Hochzeit. Bis dorthin bin ich hier in Altenbrak auf dem Kontor der Holzschleiferei tätig. Sie sehen, ich habe doch noch Maschinenschreiben gelernt."

Sie stockte einige Sekunden lang, als sie den Schatten gewahrte, der sich bei Nennung des Namens Lautenstrauch über die Züge Framlands ausbreitete.

(Fortsetzung folgt.)

Heute nacht um 12 Uhr nahm uns der Herr nach schwerer Krankheit unser innigst geliebtes Pflegetöchterchen, unser liebes Schwesterchen, Enkelchen und Nichtchen

Grete Kohlmann

im zarten Alter von 9 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie D. Kockelke.

Schwerterheide, Aplerbeck u. Ulzen,
den 26. Mai 1923.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr vom evangelischen Krankenhaus aus statt. 1790



Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht gegen 1 Uhr entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Landwirt

Gustav Eckey

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Eckey.

Rotehaus, Kentrop, Griesenbrauck, Refflingsen, Dahlsen und Rottum,
den 26. Mai 1923

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1/4 3 Uhr vom Sterbehause und um 4 Uhr in Iserlohn statt. 1787

Nachruf!

Am Freitag, den 25. Mai 1923 verschied im rüstigsten Mannesalter, in treuer Pflichterfüllung, als Opfer seines Berufes,

der Rangiermeister

Herm. Mehnert.

Wegen seines Diensteifers, seiner Pflichttreue und Kollegialität war er bei seinen Vorgesetzten und Kameraden sehr beliebt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 1792

Namens des Verschiebebahnhofes Geisecke:
Schlaud, Eis.-Oberinsp.

Namens des Eisenbahnvereins:
Aßheuer, Oberforst., 1. Vors.

Piano

gebraucht gegen sofortige Casse (2 Millionen falls 1a. mehr) zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung und Preis unter Nr. 1799 an die Exp. d. Bl.

Homöopathische Kranken-Behandlung

Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3–6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.

Elly Hensel, begl. Vertr. der Felke Heilweise Hörde, Schulstr. 21.



Der hl. Wille Gottes nahm Freitag abend 8 Uhr unseren herzensguten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, den

Polizeiwachtmeister

Herrn Bernhard Stacks

nach langem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet durch ein echt christliches Leben und den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Valentin Stacks,
Familie Josef Stacks,
Familie Ludwig Tetampel.

Wandhofen, Teistimmen, Danzig, Mengede, den 28. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Strangstrasse 14 II, aus, statt. 1800

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge der versicherten Personen in der Stadt Schwerte wird gemäß § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung vom **4. Juni 1923** wie folgt festgesetzt:

1	2	
Bezeichnung der Sachbezüge	**Männliche Versicherte ausschl. Lehrlinge**	**Weibliche Versicherte u. Lehrlinge (männl. und weibl. aller Berufe)**
	ℳ	ℳ
Morgenkaffee	150	125
Frühstück	225	175
Mittagessen	1125	900
Nachmittagskaffee	375	300
abendessen	750	600
Freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung	375	300
Summa täglich	3000	2400
Summa monatlich	90000	72000
Summa jährlich	1080000	864000

Für Verheiratete mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme des Satzes für freie Wohnung die gleichen Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für Verheiratete von Fall zu Fall festgesetzt.

Diese Festsetzung gilt auch für die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfenen Berufsgruppen gemäß § 1 Absatz 3 des Gesetzes über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 10. November 1922.

Der Wert der **Ziegeleiarbeitern** gewährten Schlafstelle einschließlich Feuerung und Licht wird je Kopf und Jahr auf **18000** Mk. hiermit festgesetzt.

Die frühere Festsetzung des Wertes der Sachbezüge vom 27. April 1923 T. B. Nr. 1035 II wird hierdurch hinfällig

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die höhere Bewertung der Sachbezüge, die zum Gehalt oder Lohn gehören, höhere Beiträge für die Kranken-, Invaliden-, Hinterbliebenen- und Angestelltenversicherung zur Folge hat.

Schwerte a. d. Ruhr, den 26. Mai 1923. 1789

Das Versicherungsamt der Stadt Schwerte:
Zu T. B. Nr. 1251 II Rohrmann.

Lichtspiele zum alten Rathaus

Heute zum letzten Mal!

Der 4. Teil des großen Fortsetzungsfilm

Zirkus Gray!
4. Teil! 4. Teil
Betrogene Betrüger

Zirkus-Sensationsfilm in sechs gewaltigen Akten mit Eddi Polo in der Hauptrolle.

Das Waisenkind!

Lebensbild in 6 Akten mit der berühmten amerikanischen Filmschauspielerin Mary Pickfort in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage!

Druckfachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Bilderschau Schwerte
Kleine Marktstraße.

Montag, den 28. Mai
Jugend- und Kindervorführung
Das Waisenkind
Ein Jugend- und Lebensbild in 6 Abteilungen.
Hierauf:
Fröhliche Bilder.
Einlaß 3 Uhr Beginn 4 Uhr
Preise: 500.—, 700.— und 1000.— Mk. 1786

Schwerter Turnverein
M. d. T.

Außerordentliche Versammlung
der Mitglieder, welche das deutsche Turnfest München 1923 besuchen wollen am Dienstag, 29. Mai, abds. 8 Uhr im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers".
1796 Der Vorstand.

Sofa-Lager!
Chaiselongues und Auflegematratzen aus eigener Werkstatt sehr preiswert.
Spezial:
Polstermöbelgeschäft.
Hugo Walther, Holzen
1760 Rosenweg 40.

Wohnungstausch!
Tausche meine 5 Zimmer-Wohnung, Mitte der Stadt gelegen, gegen 3—4 Zimmer, möglichst etwas außerhalb.
Schriftl. Angebote unter Nr. 1805 an die Geschst.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. Juni für kleinen Haushalt gesucht 1801
Markhoff, Dortmund
Ostenhellweg 37.

Gut erhaltene 1791
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. Zigarrengeschäft
Hagenerstraße 2

Sonnabend abend von Metzger Tillmann bis Ruhrbrücke 1806

Armbanduhr verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschst. d. Schwerter Zeitung.

Leupin ges. gesch. bestes u. anerkanntes Vorbeugungsmittel gegen [1628
Hautjucken
Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden: beseit. Krätze in den meisten Fällen schon in 3—4 Tagen. Zu haben Med.-Drogerie Wilh. Hoppe.

Warne hiermit meine Mieter, Nachbarn usw. ihre Schweine, Hühner und sonstiges Vieh auf mein an der Hörderstr. 6 gelegenes Grundstück zu lassen, da ich ab heute dauernd 1794
Gift
lege.
Frau M. Tondock.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel gegen jedem kostenlos mit. Frau M. Polout Hannover-G 223. Schließfach 109

Zur
Silberhochzeit
unseren lieben Eltern, dem Ehepaar
Traugott Jandeck und Frau
geb. Wiebeling
herzliche Glückwünsche
von ihren dankbaren Kindern
Schwerte, den 28. Mai 1923.
Hermannstraße 13 1795

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter den Rindviehbeständen auf den Ruhrweiden rechts an der Westhofener Ruhrbrücke bezw. Ruhr

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Westhofener Ruhrbrücke, Hagenerstraße bis Eisenwerk Westhofen, also sämtliche Weiden zwischen Hagenerstraße bis zum Eisenbahndamm und Eisenbahnbrücke Syburg bezw. Hagener- bezw. Boelergrenze.

Auf diesen Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In den Gemeinden Westhofen und Syburg wird verboten.

Hörde, den 25. Mai 1923. 1793

Der Landrat: gez. Büscher.

Bekanntmachung.

Der am 19. März 1923 von der Gemeinde-Vertretung beschlossene Nachtrag zur Vergnügungssteuer-Ordnung für den Bezirk der Gemeinde Annen ist am 7. April 1923 von dem Kreisausschuß Hörde genehmigt worden und hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Das Landesfinanzamt hat Einspruch nicht erhoben.

Der Nachtrag kann im Amtshause, Zimmer 6, eingesehen werden.

Annen, den 25. Mai 1923 1797

Der Amtmann: Boettcher.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 30. Mai, vorm. 10 Uhr** findet im Lokale der **Ww. Möller**, zur Sonne, ein **öffentlicher Verkauf** gegen bar statt: 1804

2 Herde 1 kompl. Bett, 2 Nähmaschinen, 1 Umbau, 1 Ofenschirm, 6 Rohrstühle (Mahagoni), 1 Mahagoni-Tisch, 1 Sessel, 3 kleine Schränke, 1 Gasherd, 1 Damen-Mantel, 1 Anzug, 1 Sofa, 1 Zentringe, 1 Reisekorb, 3 Spiegel mit Konsole, 1 Nachtkonsole mit Marmor (Marmor-Platte), 1 Papierkorb, 1 Schirmständer, 1 Firmenschild, 1 großer Schrank. Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten.

Heinrich Böcker, Schwerte, Versteigerer.

Holsteinisches
Lebensmittel-Versandhaus

9	Pfd.	Holst. Molkerei-Tafelbutter Pfd.	8800 ℳ
9	„	Margarine Holsteiner Tracht „	5800 „
9	„	geräucherte feine Cervelatwurst „	9500 „
9	„	Ilsiter Käse . . . . „	3800 „
9	„	(2 Stück) rote Kugelkäse . „	2800 „
15	„	Holländer Käse . . . „	3800 „

alles franko Haus ohne weitere Unkosten, versende nur 1a. prima Ware, nehme Nichtgefallendes 2 Tage nach Empfang per Nachnahme retour. Versand per Nachnahme. Bei Preisänderung tritt billigster Tagespreis in Kraft, unter 9 Pfund einer Sorte kann nicht abgegeben werden. 1802

Otto Behncke, Eutin (Holstein) Gegr. 1868

Junges Mädchen
ehrlich und fleißig, für einen kinderlosen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.
Konditorei Linke, Kamen
Weststr. 18.

Haus
mit oder ohne Land (braucht nicht mietfrei zu werden) in Schwerte oder Umgegend
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. 3 1788 befördert die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Trauerriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus